

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 25. Juni 1886.

№ 72.

Mit Nr. 75 beginnt das dritte Quartal des Correspondenten. Bestellungen sind sofort anzugeben. Für Nachlieferungen können wir nicht garantieren.

Eine schwache Seite des Tarifs.

Wie uns die gegenwärtige Tarifbewegung wieder zeigt, ist es kein kleines, kein leichtes Geschäft, einen Tarif zu machen. Wie uns aber die Erfahrung von fast anderthalb Dezennien lehrt, ist es ein noch viel größeres, schwereres Geschäft, einen Tarif einzuführen. Daran arbeiten wir nun bereits 14 Jahre und sind immer noch zu keinem befriedigenden Abschlusse gekommen.

Wenn dem so ist — und wer wollte dies bestreiten? — dann muß sich uns die Frage nahe legen, warum es wohl so ist. Ich habe mich mit diesem Warum schon oft und viel und mit allem Ernste beschäftigt und bin dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Einführung und Aufrechterhaltung des Tarifs hauptsächlich — ich will nicht sagen ausschließlich — aber hauptsächlich deshalb so langsam und so schwer von statten geht, weil dieses Geschäft den Gehilfen, also dem schwächeren der beiden kontrahierenden Teile, allein überlassen ist. In diesem Verfahren liegt die schwache, ja eine sehr schwache Seite des Tarifs, was ich noch näher begründen will.

Welche Anstrengungen sind seitens der Gehilfen schon gemacht worden, um dem Tarif allgemeine Geltung zu verschaffen! Von den vielen Mühen, Geschäften und Widerwärtigkeiten des Vereinsvorstandes sowohl als der Orts-, Bezirks- und Gauborstände will ich gar nicht reden, obgleich darüber viel zu reden wäre; ebenso wenig von den vielen Unannehmlichkeiten und Plackereien, denen unsere Mitglieder im Kampf um den Tarif fortwährend ausgesetzt sind. Nur an das Sündengeld möchte ich erinnern, das wir für Einführung des Tarifs schon haben opfern müssen und das sich in die Tausende ja in die Hunderttausende beläuft. Ich sage Sündengeld, denn wir müssen auf diese Weise mit der einen Hand das wieder hinauswerfen, was uns in der andern durch den Tarif vielleicht mehr geboten wurde. Würden solche Opfer und Anstrengungen für Einführung des Tarifs von beiden Seiten gebracht, es müßte schon längst besser damit bestellt sein.

Aber was geschieht seitens des andern kontrahierenden Teiles für Einführung des Tarifs? Nichts, gar nichts!! Ist ein Tarif fertig und sanktioniert, dann wird er ohne auch nur ein begleitendes empfehlendes Wort geschäftsmäßig hinausgeschickt in die Welt und seinem Schicksal überlassen. Niemand von jener Seite kümmert

sich auch nur im geringsten darum, was aus ihm nun werden soll.

Ist es da ein Wunder, wenn so der Tarif schon von vornherein mit mißtrauischen und fremden Augen, höchstens als ein notwendiges Uebel angesehen wird, das man je eher desto lieber, jedenfalls aber bei der nächsten günstigen Gelegenheit wieder los zu werden sucht?!

Woher kommen denn die vielen Tariftreitigkeiten und warum scheitern so viele Ausgleichsversuche? Deshalb hauptsächlich, weil so viele Prinzipale den Tarif nicht als eine rechtliche Abmachung mit den Gehilfen, sondern als etwas von den Gehilfen einseitig Aufgestelltes und ihnen Aufotrohiertes betrachten, als etwas, womit wir ihnen ins Geschäft hineinregieren, ihnen ihr Hausrecht schmälern wollen!! Wie oft kann man, wenn wegen Einführung des ganzen Tarifs oder einzelner Positionen desselben unterhandelt wird, Worte hören wie: Ich lasse mir nicht in mein Geschäft hineinreden, oder: Ich will allein Herr in meinem Hause sein!! Wo soll der Respekt herkommen vor dem Tarife bei solch verkehrten Auffassungen und Ansichten? Leider aber sind diese Ansichten weit verbreitet unter den Prinzipalen und zwar gerade deshalb, weil es die Gehilfen immer allein sind, die auf Einführung und Einhaltung des Tarifs dringen. Dadurch müssen die Prinzipale, namentlich die kleineren, die mit den tatsächlichen Verhältnissen wenig oder gar nicht bekannten, zu der irrigen Ansicht gelangen als ob der Tarif einzig und allein im Interesse der Gehilfen existiere.

Also täuschen wir uns nicht länger darüber: So lange die Einführung und Aufrechterhaltung des Tarifs den Gehilfen allein überlassen ist, so lange wird dieses Geschäft ein Sisyphusgeschäfte bleiben. Erst wenn die Prinzipale ihn nicht nur gemeinschaftlich mit uns machen, sondern ihn auch in Gemeinschaft mit uns einführen und aufrecht erhalten, erst dann wird der Tarif als eine ehrliche und ernst gemeinte Abmachung angesehen und demgemäß auch eher allgemein eingeführt und respektiert werden; erst wenn er so auf zwei Füßen steht, wird er eine feste Grundlage haben und nicht mehr so wackelig und unsicher sein als seither.

Kollegen! Schwere Kämpfe hat es gekostet, bis das Prinzip anerkannt wurde, gemeinschaftlich mit uns einen Tarif aufzustellen. Bleiben wir nicht länger auf halbem Wege stehen, sondern sorgen wir dafür, daß dieses Prinzip auch ganz und konsequent durchgeführt wird, d. h. sorgen wir dafür, daß die Prinzipale den Tarif nicht nur gemeinschaftlich mit uns aufstellen, sondern ihn auch gemeinschaftlich mit uns einführen und aufrecht erhalten.

Mit wie ganz anderen Augen müßte der Tarif von den Prinzipalen namentlich in mittleren und kleineren Druckorten angesehen wer-

den, wo Tariffdifferenzen am häufigsten vorkommen, wenn bei jedem ausgebrochenen Konflikt hinter dem vermittelnden Orts-, Bezirks- oder Gauborsteher ein Prinzipalsvertreter stünde und mündlich oder schriftlich erklären würde: Auch wir treten mit allen uns zu Gebote stehenden moralischen und materiellen Mitteln dafür ein, daß das, was nun einmal vereinbart ist, auch überall wirklich und ehrlich ausgeführt werde.

Daß dieses Prinzip der Mithilfe bei Einführung des Tarifs von den Prinzipalen im Tarife selber schon garantiert und ausgesprochen wird, das sollte bei der nächsten gemeinsamen Tarifrevision eines unserer Hauptbestreben sein, und ich richte an alle Kollegen, namentlich die Gehilfenmitglieder der Tarif-Revisions-Kommission die dringende Bitte, nichts zu unterlassen und zu verschmähen, was dazu beitragen kann, daß dieses Prinzip klar und deutlich im nächsten Tarif ausgesprochen wird. Wir sind dies nicht nur uns selber, sondern auch den gegen uns und den Tarif gutgesinnten Prinzipalen schuldig, denen schon der Konkurrenz wegen daran gelegen sein muß, daß der Tarif allgemein eingeführt wird. Ihrer Zustimmung dürfen wir uns jedenfalls versichert halten und mit ihrer Hilfe werden wir es so weit bringen, daß der Tarif doch noch das wird, was er bis jetzt nicht ist, was er aber seinem Titel nach sein soll: ein wirklicher „allgemeiner deutscher Buchdrucker-tarif“.

Stuttgart, im Juni 1886.

R. B.

Korrespondenzen.

Berlin. Nach dem Bericht über eine allgemeine Buchdruckerversammlung in Dresden (Corr. Nr. 61) hat ein Herr Klar dort ausgeführt, daß die Petition an den Reichstag betreffend Einführung der 9stündigen Arbeitszeit, vielfach unterschlagen worden sei, so in Berlin. Diese Aeußerung veranlaßt uns, wenn auch etwas verspätet, zu nachfolgender Mittheilung. Unterm 11. Februar erhielt unser Verwalter, Herr Stolle, einige Exemplare dieser Petition ohne jedes Anschreiben überandt. Da nur die im Jahr 1885 hier selbst stattgefundenen Generalversammlungen beschlossen hatte — und wir sind gewöhnt, uns an solche Beschlüsse zu halten, auch wenn sie uns nicht genehm sein sollten — unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine derartige Petition nicht zu unterstützen, so konnte sich unser Verwalter Stolle, als offizielle Person unser Vereins, mit dieser Gelegenheit nicht befassen. Durch die inzwischen abgehaltene außerordentliche Versammlung und da die Rücksendung der Petition laut Anzeige in Nr. 21 und 22 des Corr. sofort zu geschehen, war die Zeit für Berlin viel zu kurz bemessen, um etwas in der Sache privatim thun zu können, weshalb sich Herr Stolle, im Einverständnis mit dem Vorsitzenden, genötigt sah, die Exemplare zur weiteren Verfügung zurückzusenden. Dies der Sachverhalt. Wie man uns hieraus einer „Unterschlagung“ zeihen kann, ist uns unerfindlich. Für den Vorstand: G. Effler.

R. Christiania, 17. Juni. Die Tarifbewegung in Deutschland wird hier mit der größten Aufmerk-

samkeit beobachtet, besonders ist man gespannt, wie die deutsche L. R. R. sich der Vorlage der Maschinenmeister gegenüber verhalten wird, da solche Bestimmungen auch für uns von großer Wichtigkeit sind, da man hier und in Stockholm uns auf die leistungsfähigsten Wünsche zu antworten pflegt. Wenn Sie nicht wollen, so schreibe ich nach Leipzig. Würde jeder Kollege, was für schlimme Erfahrungen er hier macht, so würde er sich nicht einmal, sondern zehnmal bedenken nach hier zu kommen. In einer der größten hiesigen Druckereien z. B. wird von den Maschinenmeistern verlangt, daß dieselben bis zu drei Nächten in der Woche arbeiten sollen ohne Extra-Bezahlung, und wer nicht will bekommt gekündigt. Bei eventuellem Angebot sollte daher jeder Kollege nur auf Grund eines schriftlichen Kontrakts, worin Arbeitszeit, Gehalt, Bezahlung der Extrastunden und die Maschinenzahl normiert ist, nach Schweden oder Norwegen reisen. — Der hiesige Maschinenmeisterverein beschloß in seiner Sitzung am 16. Juni: Die tägliche Arbeitszeit ist eine 10stündige und kein Mitglied ist verpflichtet oder berechtigt, ohne Extra-Bezahlung Ueberstunden zu machen. Dieser Beschluß gilt für alle Mitglieder des Nordischen Buchdruckerverbandes. — Der Vorstand des hiesigen Maschinenmeistervereins ist gern erbötig, auf Anfragen über die hiesigen Verhältnisse den nötigen Aufschluß zu geben.

Hamburg, 15. Juni. Von der gütigen Erlaubnis des Herrn Knie, das Schlußwort zu haben, muß ich leider Gebrauch machen. Betreffs der Tarifsteuer verweise denselben auf das von Herrn C. Strund geführte Protokoll, welches ja in dieser Beziehung maßgebend sein muß. Bei Punkt 1 der Tagesordnung der betreffenden allgemeinen Versammlung war von einem Antrage Knie überhaupt keine Rede, es lag nur zu dem Antrage Heym ein Amendement von Knie vor, dahingehend, bei „freiwillige Steuer von 10 Pf.“ das Wort freiwillige zu streichen und statt 10 Pf. 20 Pf. zu setzen. Nach dem Wahlprüfungs „dem Nütigen gehört die Welt“ behauptet Herr K. sodann, ich hätte gegen „eine Steuer von 20 Pf.“ gestimmt; das ist nicht wahr, ich habe für 20 Pf. gestimmt und zu dem Antrag überhaupt gebrängt, nur 10 Pf. beantragt, um eben eine Grundlage zu haben. Gegen die Streichung des Wortes „freiwillige“ war ich, weil zwecklos, indem ja auch nach der Streichung dieses Wortes die Steuer immer noch eine freiwillige ist. Schließlich wurde ja, wie bekannt, mein Antrag, allerdings mit dem Amendement Knie, angenommen; von einem Vertreten der Minorität meinerseits kann also gar keine Rede sein. Ferner hat wohl außer Herrn K. vorher niemand etwas davon gewußt, daß ich den betr. Bericht schreiben wollte, die Selbstberänderung fällt also auf ihn zurück. Bei der nach Annahme der neunstündigen Arbeitszeit erfolgenden Abstimmung über die daraus resultierende abermalige Erhöhung der Laufendpreise habe ich mich der Abstimmung enthalten, da ich nicht, wie Herr K. das auch einem andern Herrn zumute, gegen meine Uebersetzung stimmen kann. Betreffs des Sozialzuschlags habe ich allerdings den Grundsatz vertreten, nur eine Forderung aufzustellen, von deren Durchführung wir überzeugt sind und für die einzutreten wir unter allen Umständen gewillt sind, und stand mit dieser Ansicht durchaus nicht allein (Antrag Bendhaak); ich möchte eben nicht, daß es uns geht wie jenem Juden, der das Doppelte fordert und die Hälfte bekommt. Was soll überhaupt die Veröffentlichung meiner Abstimmung (wenn sie wenigstens noch richtig wäre)? Ich kann sie nur als Effekthascherei betrachten!

*** Newyork.** An der großen Gewerkschafts-Konferenz, die am 18. Mai in Philadelphia zu dem Zweck abgehalten wurde, den Uebergriffen der Knights of Labor in die Geredichte der Gewerkschaften zu steuern, waren 19 Gewerkschaften (darunter die englische und die deutsche Buchdruckervereinigung) mit 267 725 Mitgliedern vertreten; zwölf weitere Gewerkschaften, die nicht in der Lage waren Vertreter zu senden, erklärten im vornhinein ihr Einverständnis mit der Konferenz. Ueber die Verhandlungen haben sich die Teilnehmer zu Stillschweigen verpflichtet, doch läßt die gefaßte Resolution schließen, daß die Angriffe der Knights of Labor sehr bedenklicher Natur und die Verhandlungen hierüber ziemlich ernste waren. Die Resolution betont, daß die Gewerkschaften ihre Autonomie strikt aufrecht erhalten sollen und es nicht ratsam sei, daß irgend eine Gewerkschaft von den Knights of Labor kontrolliert werde oder sich denselben in corpore anschliesse; in anbetragt dessen, daß ein gewisses Element in den Knights of Labor darauf hinarbeite, die Gewerkschaften zu vernichten und daß ein gemeinsamer Aktionsplan notwendig, um die Fortdauer dieser Vernichtungspolitik zu verhindern, hat dann die Konferenz eine Reihe von Bedingungen zu einem Verträge formuliert, welcher der Generalversammlung der Knights of Labor, die am 23. Mai in

Cleveland zusammentrat, vorgelegt worden ist. Die Bedingungen gehen im wesentlichen dahin, daß die Knights of Labor keine Gewerkschaftsmitglieder aufnehmen oder aus solchen Lokalvereinigungen bilden, daß sie niemanden aufnehmen, der nicht zu Gewerkschaftstarifen arbeitet oder von irgend einem Vergehen gegen seine Gewerkschaft noch nicht entbunden ist; diejenigen Lokalvereine der Knights of Labor, welche Arbeitszweige umfassen, die Gewerkschaftsverbände haben, sollen aufgelöst bez. neu organisiert werden, Organisatoren der Knights of Labor, welche den Gewerkschaften zugehört, sollen sofort abgesetzt werden, die Lokalvereine der Knights of Labor sollen sich nicht in die Lohnstreitigkeiten der Gewerkschaftsvereine mischen, endlich sollen die Knights of Labor kein Label (Schutzmarke) herausgeben, welches mit dem einer Gewerkschaft konfuriert oder im Widerspruch steht. Hoffentlich haben die Knights of Labor dem Verlangen der Gewerkschaften stattgegeben (Nachricht hierüber steht noch aus). Das Bekämpfen der Arbeiterorganisationen untereinander gereicht der Arbeitersache keineswegs zum Nutzen. Die anarchistischen Putzsch haben der letztern ohnehin sehr geschadet, so daß Einigung dringend ist. — In Cincinnati ist die Typographie in einen Tarifkampf mit den Zeitungs-herausgebern eingetreten; die Aussichten auf einen günstigen Ausgang sind nicht übel.

S. Aus Oesterreich, 16. Juni. Der Buchdrucker-tag hat seine Arbeit in höchst ruhiger und sicher auch befriedigender Weise gelöst. Nachstehend ein kurzer Bericht über die Beschlüsse desselben. Nachdem der Vorsitzende des Buchdrucker-tagkomitees die erschienenen Delegierten auf das herzlichste begrüßt hatte, schritt man zur Wahl des Büreaus; gewählt wurden Herr Polzer (Linz) als erster, Herr Herrmann (Brünn) als zweiter Vorsitzender und die Herren Polebna und Huber (Linz) als Schriftführer. Das Komitee trug hierauf seinen Bericht vor, welcher dankend genehmigt wurde. Hierauf wurde die Salzburger Angelegenheit verhandelt und sehr rasch dahin erledigt, daß der ausgeschlossene Verein wieder aufzunehmen sei, wenn er den gestellten Verbindlichkeiten nachkommt. Betr. der Angelegenheit Untal in Graz wurde der Grazer Verein verpflichtet, die volle Unterstützung an Untal auszubehalten. Der weitere Punkt, Prinzipale als Mitglieder anzuerkennen, wurde acceptirt. Der Antrag (die Anträge wollen die Leser in Nr. 53 und 62 nachlesen) des oberösterreichischen Vereins betr. Stimmberechtigung der Delegierten wurde dem demnächstigen Buchdrucker-tagkomitee in vorliegender Form zur weiteren Ausarbeitung und Durchführung zugewiesen, obwohl sich die Wiener Delegierten in scharfer Weise dagegen sträubten, hauptsächlich ihre große Mitgliederzahl ins Feld führend. Die Linzer Delegierten machten aber darauf aufmerksam, daß Wien, falls man ihren Vorschlag, auf je 200 Mitglieder einen Delegierten, acceptieren wolle, allein ausschlaggebend sei und mit Hilfe eines weitem Vereines alle anderen überstimmen könne. Der Antrag Graz betr. der vielbesprochenen „Vorwärtsfrage“ wurde trotz dreistündiger Gegenwehr seitens der Wiener Delegierten so zum Beschluß erhoben wie er gestellt wurde. Der ständige Redaktionsstift muß aber Wien sein und die Funktion des Redakteurs hat 2 Jahre zu währen. Der Antrag Niederösterreichs, Gründung eines Landesverbandes, wird dem Buchdrucker-tagkomitee zur weiteren Verarbeitung und event. Durchführung überwiesen. Herr Mittendorfer (Linz) wendet sich an den Regierungsvertreter und bittet ihn, er möge bei der Regierung Schritte thun, daß unsere Vereine nicht so sehr eingeeengt würden, da wir ja doch nur Humanitätskorporationen bilden und keine Versicherungsgesellschaften seien. Der Regierungsvertreter verspricht sich Möglichstes dazu beizutragen. Der Antrag Währens betr. der Lehrlingsfrage wird einstimmig angenommen und sämtliche Vereine beauftragt darauf hinzuwirken, die Lehrlingsfrage in günstigem Sinne durchzuführen. Die Anträge des oberösterreichischen Vereins wurden in besprochener Weise durchgeführt und zwar: 1) Viaticums-Retourzahlung ist bei allen Vereinen aufzuheben; 2) der U. B. D. B. wird ersucht, dem Wunsche nachzukommen, den Mitgliedern österr. Vereine das gleiche Viaticum auszubehalten wie den feintigen; 3) die Tarifangelegenheit wird dem Buchdrucker-tagkomitee zur Ausarbeitung übertragen. Die Anträge Schlesiens und Böhmens wurden in teilweise geänderter Fassung angenommen. Als Vorort resp. Ort zur Abhaltung des nächsten Buchdrucker-tages wurde Graz bestimmt. — Am Abend des ersten Tages (13. Juni) veranstaltete der oberösterreich. Verein zu Ehren der Delegierten ein Gutenbergsfest, welches äußerst zahlreich besucht war und in zufriedenstellendster Weise verlief. Leider hatte die Behörde auch bei diesem Feste den erschienenen Festgästen den Maulkorb angehängt, es durfte weder eine Rede gehalten, noch ein Toast ausgedrückt, noch ein nationales Lied gesungen werden.

**** Posen, 20. Juni. (Sautags-Bericht.)** Am 13. Juni wurde in Bromberg ein außerordentlicher Goutag abgehalten. Zu demselben erschienen außer dem Gauvorsitzer und Kassierer auf besondere Veranlassung des Gauvorstandes je 5 Delegierte aus den Bezirken Posen und Bromberg und zwar die Herren Mattert, Obst und Strzetuski-Posen, Franz, Piefich und Zielinski-Bromberg, Gutische-Osnese, Hoffmann-Rawitsch, Kaminski-Knowaraglaw und Stenschenowski-Thorn. Um 11 Uhr vormittags wurde die Versammlung durch den Gauvorsitzer Herrn Lehner eröffnet. Derselbe begrüßte die Delegierten namens des Gauvorstandes, worauf Herr Franz-Bromberg die Anwesenden namens der Mitgliedschaft Bromberg willkommen hieß. Zunächst wurde das Bureau gebildet und die Herren Pansegrau als stellvertretender Vorsitzender, Scheer als Schriftführer und Ermisch als stellvertretender Schriftführer gewählt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Bericht des Gauvorsitzers, gab derselbe in Anbetracht des regen und ereignisreichen verfloffenen Vereinsjahres einen recht — unvollständigen Bericht und gedachte schließlich der drei durch den Tod im Laufe des Jahres aus unsrer Mitte geschiedenen Mitglieder, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrte. — Zu Punkt 2 verlas der Kassierer Herr Matmann den Rechnungsbuchbericht pro 1885. Nach demselben hatte die J. J. R. eine Einnahme von 1369,80 Mk. und eine Ausgabe von 392,77 Mk.; somit Ueberschuß (an den Hauptkassierer abgehandelt) 977,03 Mk.; aus derselben wurden unterstützt ein Jubiläum für 365 Tage. Die U. R. hatte eine Einnahme von 1339,80 Mk. und eine Ausgabe von 2766,57 Mk., somit Ueberschuß (an den Hauptkassierer abgehandelt) 373,23 Mk.; aus derselben wurden unterstützt 18 fondationslose Mitglieder in verschiedenen Orten des Gaus für 542 Tage mit 542 Mk., 202 auf der Reise befindliche Mitglieder (Zahlstellen Posen und Bromberg) für 1337 Tage mit 1244,85 Mk., 1 Mitglied nach § 2 für 28 Tage mit 56 Mk. und 2 Mitglieder mit einem Beitrage zu den Umzugskosten im Betrage von 40 Mk. bez. 50 Mk. Die Gaukasse wies eine Einnahme von 618,33 Mk. auf und die Ausgabe betrug 362,36 Mk., sonach Ueberschuß 255,97 Mk., von welchem 252,35 Mk. auf Sparkassenbuch Nr. 2062 eingetragen sind, während 202 in der Kasse sich 3,62 Mk. befinden. Derselbe leistete Unterstützungen an 3 noch nicht bezugsberechtigten Mitglieder à 1 Mk. und 6 ausgesteuerte à 2 Mk., sowie für sonstige Zwecke 40 Mk. Die Bewegung der Mitglieder war im Laufe des Jahres ebenfalls eine recht rege. Die Mitgliederzahl Ende 1884 belief sich auf 123; neu eingetreten sind 21, wieder eingetreten 9, zugereist 70, vom Militair 2; abgereist 78, ausgetreten 2 (darunter unser mehrjähriges Vorstandsmittelglied, der Seher Bruno Straube, wegen Abgangs vom Beruf), ausgeschlossenen 6 und gestorben 3; es bezifferte sich demnach die Mitgliederzahl Ende 1885 auf 136, mithin gegen das Vorjahr eine Zunahme von 13 Mitgliedern. Mit sichtlichster Befriedigung genehmigte die Versammlung die Rechnungslegung und entlastete den Kassierer. — Zu Punkt 3, Tariffrage, hatte Herr Matmann das Referat übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Redner wies auf die lebhafteste Agitation in den deutschen Hilfskreisen hin und führte aus, daß die Lohnfrage nicht nur unsere stete Begleiterin auf allen Vereinswegen von jeher sei, sondern sogar den Hauptanstoß zur Gründung unsrer schon 20 Jahre bestehenden Organisation gegeben habe. Derselbe streifte kurz die Entfaltung der Thätigkeit des Vereins von Jahr zu Jahr und verbreitete sich insbesondere über die Zeit von 1871—73, welche uns bekanntlich den zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbarten deutschen Buchdruckerarif brachte. Auf die 1876 und 78 auf Veranlassung der Prinzipalvertreter des Einigungsamtes durchgeführte Revision resp. Reduzierung des Tarifs näher eingehend, bespricht Redner die Gründe des neuerlichen Vorgehens der Gehilfenvertreter der L. R. R. und erläutert die in deren Versammlung vom 5. und 6. Dezember v. J. in Leipzig aufgestellten 8 Forderungen, gleichzeitig den Delegierten damit eine Handhabe für die beginnenden Verhandlungen gebend. Hierauf folgten die Berichte der Delegierten, die zum meist recht mißliche Zustände zu Tage förderten. Bei dieser Gelegenheit machte Herr Hoffmann-Rawitsch dem Gauvorstande den sehr berechtigten Vorwurf der Unthätigkeit. — Die allgemeine Debatte war eine recht aufregende und langwierige; es ging daraus hervor, daß man im Prinzip einer Revision zustimmt, jedoch eine Erhöhung der Lohnsätze für nicht angebracht hält, insbesondere da mit den abnormen Verhältnissen des hiesigen Gaus zu rechnen sei. Ein diesbezüg. Antrag des Herrn Zielinski gelangte zur Annahme. — Zu Punkt 4, Protest Bremen, erklärte Herr Matmann, daß die Mitgliedschaften Bromberg und Posen sich diesem Proteste gegenüber bereits ablehnend ausgesprochen, verlas eine hierauf bezügliche Notiz des Zentralvorstandes in Nr. 63 des

Corr. und beantragte Uebergang zur Tagesordnung, welchem Antrage stattgegeben wurde. — Zu Punkt 5, Staatsänderung, wurde die Neuberatung des Baureglements paragraphenweise vorgenommen; erwähnenswert ist, daß statt der bisherigen dreijährigen wieder die einjährigen Gantage festgesetzt worden sind. — Unter Punkt 6, Beschwerden zc. zc., wurde nur unerhebliches erledigt. — Zu Punkt 7, Festsetzung des Beitrags, machte der Herr Kassierer die Mitteilung, daß die Gaukasse nicht den reglementsmäßigen Fonds besitze und stellte den Antrag, die Wochensteuer vom 1. Juli ab bis 1. Januar 1887 um 5 Pf. zu erhöhen, was die Versammlung genehmigte. Sodann wurden die Diäten für die Delegierten festgesetzt und Inowrazlaw als Versammlungsort für den nächsten Gautag bestimmt. Um 1/2 9 Uhr abends wurde der außerordentliche Gautag mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen. Es ist noch zu bemerken, daß wegen der vorgerückten Zeit zu guterletzt tüchtig „draufgeschrien“ werden mußte.

Rundschau.

Es naht die Zeit der Johannistfeste. Wir möchten bitten, für diesmal überhaupt von solchen abzuheben bez. uns nur dann Mitteilung zu machen, wenn bei dem einen oder andern Fest sich etwas besonders Bemerkenswertes ereignet. Daß bei dem Johannistfest allüberall konzertiert, Scherbe geschossen oder Kegel geschoben, wohl auch Vorträge gehalten oder Theater gespielt und zum Schluß ein Tänztchen gemacht wird und daß die Teilnehmer erst am hellen Morgen vergnügt nach Hause gehen, das wissen die Leser des Corr. teils aus eigener Erfahrung, teils aus der Vektüre früherer Jahrgänge des Corr. Eine Wiederholung scheint uns daher überflüssig. Die Berichte würden also etwa lauten: Gelegentlich der Feier unerss Johannistfestes fand eine Ausstellung statt... Oder: Unser diesmaliges Johannistfest zeichnete sich durch die Beteiligung der Kollegen aus... Dren aus... Diese Notizen werden wir dann in einem Kollektivartikel bringen, sofern man sich befeißigt, dieselben uns thunlichst schnell, am liebsten per Postkarte, zuzusenden. Auf diese Art ersparen sich die Berichterstatter Zeit und Mühe, die Leser des Corr. werden durch das ewige Smerlei nicht gelangweilt und diesem selbst bleibt Raum für anderweiten Stoff. Gleichzeitig legen wir den Vorständen der festgebenden Vereine nahe, die bewirteten Reisen den aufzufordern, ihr Geld doch nicht unnützerweise für Dankfagungen zu verinsrieren. Der Dank erfolgt ja wohl ohnehin überall mündlich und das sollte, meinen wir, auch überall genügen.

In Hamburg erscheint vom 1. Juli ab wöchentlich zum Preise von 1 Mark pro Quartal „Der neue Bauhandwerker“, Organ zur Vertretung der geistigen und materiellen Interessen der Bauhandwerker Deutschlands. Herausgeber A. Bitter. Die uns vorliegende Probenummer ist inhaltlich vielseitig und in ihrem Hauptteile recht instruktiv gehalten, so daß man nicht gerade Bauhandwerker zu sein braucht, um Interesse daran zu finden.

Die Flensburger Familien-Zeitung, welche am 1. April ihr Erscheinen einstellte, wird vom 1. Juli ab wieder erscheinen. Drucker: Chr. Mißfeldt in Flensburg. Damit hätte Flensburg sechs Buchdruckereien, in denen gegen 50 Kollegen konditionieren. Einige Kritt Müller beschäftigen keine Gehilfen.

Der Redakteur des Boten aus dem Riesengebirge, Heinrich Dürholt in Hirschberg i. Schl., wurde wegen Beleidigung des Kultusministers v. Gopler zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Klagenfurt starb Frau Antonie Umfahrer geb. v. Kleinmayr, welche seit 20 Jahren die Buchdruckerei und Buchhandlung Ferd. v. Kleinmayr für die unmundigen Erben leitete.

Die Firma A. Neuenhahn, Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung und Expedition der Zeitschriften Zeitung in Jena, ist in den alleinigen Besitz des bisherigen Mitinhabers Dr. phil. G. Neuenhahn übergegangen, welcher nun „G. Neuenhahn“ firmiert.

Die Buchdruckerei des Freiburger Anzeigers (Besitzer Ernst Maukisch) gewährt denjenigen Arbeitern, welche bis zum 1. Januar 1886 in dieselbe eingetreten sind, bei fortlaufendem Lohn eine achtstägige Erholungsfrist. Wir bringen diese laut Corr. auch von anderen Firmen schon eingeführte schöne Sitte mit dem Wunsche zur Verwirklichung, daß noch weitere Prinzipale diesen Beispielen folgen möchten.

Herr Fr. Hohenstein in Mansfeld will entdeckt haben, daß die Arbeitskräfte jetzt „so billig“ zu haben sind, daß die Prinzipale die „hohen Forderungen des U. B. D. B.“ ganz getrost unberücksichtigt lassen und ignorieren können. Davan ist wohl der „Segen des Mansfelder Bergbaues“ schuld!

Die Schriftsetzer Paul Reinhardt aus Schmiera und Georg Zunkel aus Erfurt brachen in zwei

Buchdruckereien in Erfurt ein und stahlen in der einen 30 Mk. bares Geld, einige Zigarren und mehrere alte Münzen (das versuchte Aufbrechen eines Geldschrankes glückte ihnen nicht), während es in der andern bei dem Veruche blieb. Diese wenig über 20 Jahre alten Kuchkollegen werden nun für die Dauer von 14 Monaten Quartier im Zuchthause nehmen.

Die Vorstandsmitglieder eines in Nixdorf bestehenden Ortsvereins der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine waren der Uebertretung des Vereinsgesetzes beschuldigt, weil sie die für Vereine, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, vorgeschriebene Einreichung der Mitgliederlisten unterlassen hatten. Das Schöffengericht in Nixdorf verurteilte die Beklagten zu Geldstrafen. Das Landgericht Berlin II sprach sie frei, weil die auf eine gewerbliche Frage bezüglichen Verhandlungen des Vereins nicht als Erörterungen öffentlicher Angelegenheiten betrachtet werden könnten.

Die Breslauer Tischlerinnung genehmigte die von den Gesellen geforderte zehnstündige Arbeitszeit sowie einen Zuschlag von 10 Pf. pro Stunde für Ueberzeit und Sonntagsentschädigung. Die geforderte 20prozentige Lohnerhöhung wurde zwar als gerechtfertigt anerkannt, doch erklärten die Meister sich augenblicklich außer Stande, darauf einzugehen. Die Kommission der Meister will vorerst einen Kundentarif auf Grundlage des Gehilfenariffs aufstellen und dann mit den Gehilfen in Verhandlung treten.

Der Vormwärts enthält eine vergleichende Uebersicht des Standes der drei Wiener Produktionsgenossenschafts-Buchdruckereien nach deren Rechenschaftsberichten pro 1885. Die Erste Wiener Vereinsbuchdruckerei arbeitet mit einem Kapital von 18910 fl. und hat einen Inventarwert von 21608,51 fl.; die nämlichen Posten beziffern sich bei der Gesellschaftsbuchdruckerei mit 8038 und 9777,90 fl., bei der Genossenschaftsbuchdruckerei mit 7550 und 13572,76 fl. Der Gewinn aber ist bei dem größten Geschäfte, der Ersten Wiener Vereinsdruckerei, am geringsten, 267,36 fl., bei der Genossenschaftsbuchdruckerei mit 1115,87 fl. am bedeutendsten. Dabei hat die Genossenschaftsbuchdruckerei 5485,90, die Erste Wiener Vereinsbuchdruckerei nur 1000,30 fl. als dubios abgeschrieben.

Gestorben.

In Braunschweig am 20. Juni der Seher-Invalide Gustav Sprenger, 28 Jahre alt — Lungenleiden.

In Freiberg i. S. am 20. Juni der Seher Franz Emil Stiehl, 43 Jahre alt — Lungenentzündung. Derselbe war seit mehreren Jahren Vorsteher des Ortsvereins Freiberg und hat auch früher, z. B. in Oberhausen bei Essen, mehrfach das Amt eines Vertrauensmannes bekleidet.

Briefkasten.

-y. Posen: Abgelehnt, weil dieses Klagegeld gar zu oft schon gesungen worden ist. — M. in N.: Soll von den Schweizergeraden herrühren, die zweischneidige Schwerter trugen. — B. in Stettin: G. hat ja eigentlich nichts in Abrede gestellt. Warum nun so erzürnt? — P. in Bonn: Siehe Inzerat.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Zur Orientierung der Mitglieder machen wir hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß ein Anspruch auf Unterstützung nach § 2 des Reglements der Arbeitslosen-Unterstützung unter keinen Umständen erhoben werden kann, wenn sich ein Mitglied vor Annahme einer Kondition nicht tarifmäßiger Arbeitsbedingungen verpflichtet hat. Stuttgart. Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauberein Leipzig.) Die Seher Otto Kraut aus Grünberg (Schlesien) und Reinhold Bilzig aus Berlin werden aufgefordert, sich bis nächsten Dienstag in der Vereinsexpedition, Karolinenstraße 27, zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Bezirk Braunschweig. Der Schweizerdegen Anton Lermer wolle seine derzeitige Adresse an den Bezirkskassierer August Asmus, Braunschweig, Südklink 10, sofort einfinden. Die Herren Reisekostenverwalter bezw. Vorsteher werden gebeten, demselben solches mitzuteilen.

Bezirk Barmen. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Unterzeichneten Mitteilung zukommen zu lassen, wie viel Beiträge zu allen Kassen der Seher Johannes Steinbrügger aus Wismar (Mecklenburg-Lübeck 104) während der Zeit vom 6. Oktober 1885 bis 2. Januar 1886 in Rangenberg gezahlt hat, insbesondere ob die Beiträge bis zum

2. Januar 1886 im Quittungsbuche quittiert sind. Wilh. Ober, Barmen, Fichtenstraße 19.

Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihre monatlichen Beiträge spätestens bis zum 5. f. M. einfinden zu lassen, um Reste zu vermeiden und eine ordentliche Revision des Quartalsberichts zu ermöglichen, damit derselbe rechtzeitig an den Gauvorstand abgesandt werden kann.

Bezirksverein Oldenburg. Bei der Neuwahl des Vorstandes am 21. Juni wurden gewählt zum Vorsitzenden G. Meyer, zum Schriftführer A. Fittger, zum Kassierer A. Barre.

Barmen. Der Seher Julius Lechner aus Straßburg wird hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen über seine gezahlten Beiträge verfügen zu wollen, widrigenfalls dieselben als verfallen betrachtet werden.

Den Mitgliedern des Bezirks zur Kenntnis, daß nicht via Opladen, sondern via Kennep morgens 8^u Uhr der Ausflug nach Altenberge gemacht wird.

Göttingen. Unser Bezirksverein feiert am 27. Juni sein diesjähriges Johannistfest, wozu alle Mitglieder des Bezirks eingeladen sind. Programm: Morgens Empfang der auswärtigen Kollegen am Bahnhof; vormittags 11 Uhr Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt (Versammlung im Vereinslokale bei Klages, Kurze Geismarstraße); nachmittags 3 Uhr Spaziergang nach dem Roßes; abends 8 Uhr Kränzchen im Saale des Hotels Hoffäger.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefugte Adresse zu senden):

In Berlin 1. der Seher Karl Blanckenburg, geb. in Berlin 1867, ausgelernt daselbst 1886; die Seher 2. Emil Giese, geb. in Berlin 1855, ausgelernt daselbst 1875; 3. Rudolf Heißler, geb. in Klagenfurt, ausgelernt daselbst 1872; 4. Theobald Schöner, geb. in Berlin 1866, ausgelernt daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; 5. Rob. Perz, geb. in Nordhausen 1839, ausgelernt daselbst 1859; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, 8, Dresdener Straße 65, II.

In Geldern der Seher Theodor Karl Fürst, geb. in Wesel 1863, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Eugen Schöner in Duisburg, Am Burgacker 35.

In Hornberg der Drucker Hans Gmeiner, geb. in Regensburg 1864, ausgel. daselbst 1880. — E. Schwarz in Freiburg i. B., Schiffstraße 19.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Aitelgehen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger solider Schriftsetzer sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später dauernde Kondition, am liebsten in Ost- oder Westpreußen. Werte Off. u. O. D. 600 postl. Ruß, Fr. Seydewitz (Distr.).

Anzeigen.

Eine vollständig eingerichtete (B. 3084)

Druckerei

mit Bohn & Herbercher Presse ist unter günstigen Bedingungen alsbald zu verkaufen. Näheres unter Nr. 70 an Rud. Wosse, Landsberg a. W. [923

Zu verkaufen!

In einem Städtchen der Reichslande ist eine im besten Betriebe befindliche Buchdruckerei mit Blattverlag zu annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Anfragen befördert unter B. 886 die Exped. d. Bl.

In einer Stadt Norddeutschlands, 3000 Einw., soll eine wirklich flottgehende Buchdruckerei mit amtl. Blatt nebst massiv. Wohngebäude f. 32500 Mk. verkauft werden. Anz. nicht unter 20000 Mk. Auch wird die Druckerei f. 21500 Mk. bei einer Anzahlung von 15000 Mark allein abgegeben. Nur ernstgemeinte Offerten zahlungsfähiger Bewerber werden sub O. C. P. 924 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Buchdruckerei mit Tretnmaschine wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 934 durch die Exped. d. Bl.

Rentable Buchdruckerei

mit amtlichem Blatte zu kaufen gesucht. Werte Offerten sub F. L. 293 an Haasenstein & Vogler, Leipzig. [925

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 60:94 cm.
 Eine „ „ „ „ 52:78 „
 Eine dto. einf. m. Kreisbwgung „ 58:88 „
 Eine einf. König & Bauersche „ 46:58 „
 Eine Dingersche „ 52:78 „
 Eine „ „ „ 52:78 „
 Eine englische „ 55:80 „
 Eine Wormser Tretmaschine „ 35:50 „
 Eine Pariser Farbtischmaschine „ 58:80 „
 Eine Stuttgarter Tiegeldruckmaschine 23:37 „
 Eine Krausesche Papierschneidmaschine, neu,
 Schnittlänge 60 cm.
 Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 cm.
 Eine Handpresse (Dingler) Satzgrösse 50:68 cm.
 Eine „ „ „ 57:74 „
 Eine „ (König & Bauer) „ 75:85 „
 Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 „
 Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder
 wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei
 Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms
 Hoffmann & Hofheinz.

930]

Eine Komplettschneidmaschine

(sogen. Schön- und Widerdruckmaschine), liefert
 pro Stunde 1200 Abdrücke auf beiden Seiten von
 zwei hintereinanderliegenden Formen. Dieselbe
 kann auch als Zweifarbenmaschine verwendet
 werden, ist in wie neuem Zustand und hat eine
 reine Satzgrösse von 56:84 cm. Offerten unter
 Chiffre 931 an die Exped. d. Bl.

Geschäftsführer-Gesuch.

Ein tücht. **Seher**, welcher sich zur Leitung e. Ge-
 schäfts mit 4—6 Geh. eignet u. der sich m. 500 Mk.,
 welche sichergestellt werden, am Geschäft bet. will,
 findet in e. mittlern Stadt Pommerens angen. Stelle.
 Off. m. Gehaltsanfr. sub B. S. 932 an die Exp. d. Bl.

Ein erster Accidenzseher

(3 Jahre als Metteur in einer täglich erscheinenden
 großen Zeitung thätig), 28 Jahre alt, verheiratet,
 welcher das Personal zu beaufsichtigen im Stande ist zc.
 sucht sofort oder später dauernde Stellung. Gute
 Zeugnisse stehen zur Seite. Adresse unter M. T. 25
 postlagernd Leipzig. [929]

Ein tüchtiger Schriftseher

mit Gymnasialbildung, bisheriger Leiter einer kleinen
 Druckerei, sucht Stellung, am liebsten in einer
 Druckerei, die er später käuflich oder pachtweise über-
 nehmen könnte. Werte Offerten sub F. R. 928 an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Seher

der auch an der Bohn- & Herberischen sowie Augs-
 burger Maschine arbeitet, sucht Stellung. Offerten
 erb. an E. Sommerer, Schriftf., Mehlis i. Thür. [926]

Sahersparnis bei kleinen Auflagen und elegantes Aussehen!

Rechnungs-Liniaturen!

zu $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, $\frac{1}{128}$, $\frac{1}{256}$ Rechnungen auf Post- und
 Schreibp. in versch. Schreibern u. Qual. zu billigsten
 Preisen bei sauberster Ausführung. 500 Bg. 10-pfänd.
 Schreibp. mit rot und blauer Linatur 4,70 Mk.,
 5000 Bg., auch fort. Lin., 43 Mk. Nur blaue Quer-
 linien 500 Bg. 4,30 Mk., 5000 Bg. 39 Mk. Vor-
 druckrechnungen billigst. Paketadressen 2,50 Mk.,
 Postkarten 2 Mk. Blankschreib- und Adresskarten zc.
 in großer Auswahl. Muster u. Preislisten bitte zu
 verlangen.

Hugo Wehler, Dingelstädt i. Th.

Papierhandlung, Accidenzdruckerei u. Linieranstalt. [676]

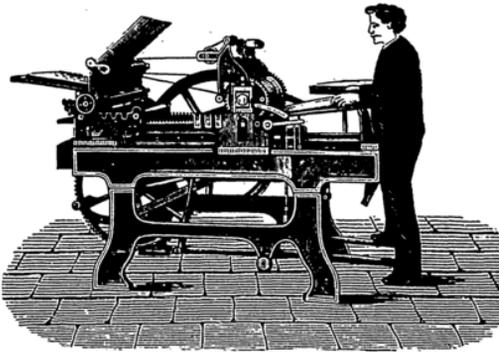
Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

Friedrichstrasse 226.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
 bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-
 sowie den modernsten und geschmackvollsten
 Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser
 (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Wormser Tretmaschinen.



Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren
 Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in meh-
 reren Hunderten Exemplaren, fast nach allen
 Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen
 und teils mit den höchsten Preisen prämiier-
 ten Tretmaschinen.

Indem wir auf eine nähere Schilderung
 der Vorzüge dieser Maschinen hier nicht weiter
 eingehen wollen, lassen wir nur eines der
 uns fortwährend zukommenden Anerkennungs-
 schreiben folgen, welches wohl mehr geeignet
 sein dürfte zu unsern Gunsten zu sprechen
 als wir dies selbst vermögen.

Maschinenfabrik Worms
 HOFFMANN & HOFHEINZ.

Bielefeld, im März 1886.

Die von Ihnen seit 1880 empfangenen drei Tretmaschinen Nr. 2 haben mich vollständig
 befriedigt. Wie Sie wissen, habe ich dieselben selbst montiert und zur Montage kaum mehr als
 je einen Tag gebraucht. Die Maschinen zeigen sich als sehr solid, gehen sehr leicht und liefern
 in Tabellen- und Werkdruck von Stereotypie im Monatsdurchschnitt einschliesslich Zurichtung
 6000 Abdrücke per Tag. Auch sind die Maschinen so vielseitig leistungsfähig, dass ich mich zur
 Anschaffung einer andern Konstruktion wohl nicht veranlasst sehen werde. Was Farbeverreibung,
 Farbegebung und Register für Buntdruck betrifft, so konkurrieren diese Maschinen mit anderen
 Konstruktionen; dabei sind sie einfach zu bedienen. — Ich hoffe bei Ihnen noch in diesem Jahr
 eine vierte Maschine zu bestellen.

Bertelsmannsche Buchdruckerei. (W. Bertelsmann.)

Weitere Zeugnisse mit illustriertem Preiskurant über Tretmaschinen sowie über die von uns
 gebauten grösseren Buchdruck-Schnellpressen stehen frei zu Diensten.

Maschinen- und Utensilien-
 Geschäft für Buch- und Steindruckereien

O. Kindermann, Leipzig-Eutritzsch

liefert in kürzester Frist
Complete Einrichtungen
 zu den billigsten Preisen und günstigsten Zahlungs-
 bedingungen.

Permanentes Lager von Tiegeldruckpressen,
 Papierschneidmaschinen etc.

Gebrauchte Maschinen und Handpressen
 zu billigsten Preisen unter Garantie.
 Illustrierte Preis-Courante franco.

Paul Härtel

Kstenliandlung für Buchdr.
 Leipzig-Neuditz

empfeilt: **Ablhefte** pro Stück
 mit verschiebbarer Zwinge
 50 Pf., mit Messingverschluß
 90 Pf., gewöhnliche 20 Pf.;
Wappstein pro Duzend bester
 Qualität 50 Pf., unten kantig-
 spitz 50 Pf.; **Schnitzer** mit
 Ebenholzgriff, pro St. 1 Mk.;
Pinzetten mit Weißgalanzpoli-
 tur, pro Stück 1 Mk.; **Zu-
 richtemesser** mit zweifseitiger
 Klinge, Stück 1 Mk.; **Zu-
 richtegeräten** Stück 2 Mk.;
Stahlgürtel, 13 und 16 cm
 lang, Stück 2 u. 2,50 Mk.
Neusilberne Seplinen, 3 bis
 60 Cicero Ränge, Stück 20
 bis 90 Pf. — Bei Bestel-
 lungen von 10 Mk. an er-
 folgt Frantoflieferung.

Einlassungen, Schlusslinien
 aus Messing.

Messingecken. Tabellenlinien.

Messinglinienfabrik C. Kloberg, Leipzig.

Exacte Arbeit. Billige Preise.

Messing-
 Kreise u. Ovale.

Buzwolle

gute Ware — billigstes Reinigungsmaterial — ist
 in kleineren Posten abzugeben. Offerten an die
 Exped. d. Bl. unter „Putzwolle“.

C. RÜGER

Messinglinienfabrik mit Dampftrieb

← Leipzig. →

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
 in fünf Grössen.

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämt-
 liche Nummern stets vorrätig. — Kou-
 lante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
 Offenbach a. M. und Breslau.

Für die freundliche und echt kollegiale Aufnahme
 beim Johannisfeste sagen den Görtlicher und aus-
 wärtigen Kollegen ihren herzlichsten Dank
 Die sechs Durchgereisten. [927]

Meinen lieben Kollegen in Altenburg herzlichsten
 Dank für den mir bereiteten Abschied und für
 das mir überreichte schöne Andenken bei meiner Ab-
 reife. F. J. Schiefer. 1933

Linz a. Rh. In der hiesigen Herberge zum
 Correspondent aus. Dieselbe kann durchreisenden Kol-
 legen nur empfohlen werden. Vier Durchgereiste.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
 Neuditz sind alle Frachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung
 des nebenstehenden Betrages franco:
 Buchdrucker-Salamander, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf.

Inserate für die laufende Nummer müssen
 bis Montag bez. Mittwoch bez.
 Freitag mittags in unseren Händen sein.

Korrespondenzen.

h. Berlin. (Bereinsbericht vom 9. Juni, eingegangen 19. Juni.) Bewegungsstatistik vom 27. Mai bis 9. Juni: Reise-Unterstützung erhielten 18, zugerechnet in Kondition getreten sind 8, abgereist 16, ausgetreten 3, gestorben 1, Arbeitslosen-Unterstützung erhielten 30, Unterstützung nach § 2 4 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 3 Kollegen. — Da es wiederholt vorgekommen, daß Mitglieder in geschlossenen Druckereien Kondition nahmen, tagelang dort arbeiteten, dann wieder aufhörten und hinterher sich damit entschuldigten, sie hätten nicht gewußt, daß betreffende Druckerei blockiert sei, teilt der Vorsitzende mit, daß der Vorstand den Beschluß gefaßt habe, in Zukunft diese Entschuldigung nicht mehr gelten zu lassen, sondern das Mitglied ohne weiteres auszuschließen, da es Pflicht jedes einzelnen sei, bei Konditionsannahme sich zu vergewissern, ob die betr. Stellung Vereinsmitgliedern gestattet sei. — Ferner gibt der Vorsitzende bekannt, daß im Interesse unserer Reisenden die Herberge von der Weber- nach der Blumenstraße verlegt werde. — Der Braunschweiger Versammlungsbericht in Nr. 65 des Corr. gab Veranlassung zu einigen Erörterungen. Die Meinungen eines Herrn Gordian sind derartiger Natur, daß dieselben einer Beleuchtung bedürfen. Genannter Herr äußert sich nicht bestimmend, ob er die Bezahlung aus dem jetzigen Tarife für hoch genug erachtet, er ist nur dafür, daß eine ganz kleine Revision vorgenommen werde — vielleicht einige redaktionelle Aenderungen des Tarifs — mehr zu verlangen, dazu sei die Zeit nicht geeignet, sintermalen vor zehn Jahren in Berlin der Streit verloren gegangen. Man solle sich jetzt darauf beschränken, den alten Tarif mit aller Energie überaus einzuführen. Ist das nicht geradezu ein Hohn auf die ganze Bewegung? Die Gehilfen sollen sich ermannen, den ihnen vor zehn Jahren aufgetriebenen Tarif zur Durchführung zu bringen! Die Kollegenchaft Alldeutschlands hat erkannt, daß die Unzuträglichkeiten des jetzigen Tarifs auf die Dauer nicht zu ertragen sind, selbst Prinzipale haben die Mangelhaftigkeit desselben zugestanden, da kommt Braunschweig und will alles daran setzen, nachdem zehn Jahre verfloßen, den aufgedrängten Tarif einzuführen. Hier in Berlin war man konsequenter in der Beziehung: wer unter dem Tarif arbeitete, hörte eben auf Mitglied des U. B. D. W. zu sein; wenn anderswo andere Verhältnisse geherrschten, so ist das bedauerlich, sicher sollte man aber von denjenigen, die in zehn Jahren nicht im Stande waren ihren Pflichten nachzukommen, jetzt erwarten, daß sie nicht in der Weise wie hier geschehen in das große Horn stoßen und diejenigen, die ihre materielle Lage etwas günstiger gestalten möchten, davon abzuhalten suchen. Warten wir noch zehn Jahre länger, so wird bei dem Geiste, wie er in jener Versammlung geherrscht zu haben scheint, Braunschweig den alten Tarif wohl ebenso „energisch“ durchgeführt haben wie in den verfloßenen zehn Jahren, und dann warten wir noch ein wenig. Wenn die Verhältnisse Braunschweigs so traurige sind, daß sie derartige Auslassungen herbeiführen, so ist das zu beklagen, wenn aber der verehrte Herr über Berlin urteilt, so wäre vor allem erforderlich, daß er das, worüber er spricht, auch kennen möchte, und das scheint nicht der Fall zu sein. Er sieht Ziffern auf, knüpft Vermutungen daran und damit basta. Wenn der Herr so unterrichtet wäre, wie er den Schein erwecken will, so hätte er, wie übrigens in Berliner Versammlungsberichte klar und deutlich gestanden, wissen müssen, daß für Berlin nicht die Erhöhung des Lokalaufschlags um 33 $\frac{1}{2}$ Prozent den Hauptwert bildet, sondern die höhere Normierung der Grundpositionen; erst wenn dieser Plan als nicht durchführbar sich erweisen sollte, kommen die 33 $\frac{1}{2}$ Proz. in Betracht. Wenn er des weitern glaubt Veranlassung zu haben, die Einigkeit der Berliner Kollegenchaft zu bezweifeln, so ist es unersichtlich, woher er diese Kenntnis genommen. Bisher waren die allgemeinen Buchdrucker- und Schriftgießer-Versammlungen, die sich mit der Tariffrage beschäftigten, sehr zahlreich besucht und die Beschlüsse sind mit nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Majoritäten gefaßt worden; wenn das Herr Gordian nicht genügt und er mit Prophetengabe ausgestattet ist, vermöge deren er das Dunkel der Zukunft zu durchdringen vermag, wie es event. kommen könnte, so wäre das freilich etwas andres. Da aber diese Gabe ihm jedenfalls nicht zu Gebote steht, so soll er nur die Dinge be-

urteilen wie sie liegen oder noch besser von denen beurteilen lassen, die inmitten der Bewegung stehen, das wäre praktischer; ob die Leute sich weiter vom Schusse befinden, die am Orte sind und in der Sache klar sehen oder diejenigen, die viele Meilen davon entfernt unter ganz anderen Verhältnissen leben und Hypothesen aufstellen, das ist wohl nicht schwer zu entscheiden. Wenn der 1876er Streit als abschredendes Beispiel angeführt worden, so ist zu entgegnen, daß die Berliner Kollegenchaft nicht die Schuld an dem Verluste trägt, denn hier war Einigkeit bis zum letzten Augenblicke vorhanden; die Ursachen werden wohl wo anders zu suchen sein; sicher sind aber Lehren aus diesem Ereignisse gezogen worden, die beherzigt werden können. Daß übrigens die Prinzipalität nicht immer abgeneigt, die gerechten Forderungen der Gehilfen auch ohne Streit zu bewilligen, davon hat man erst kürzlich wieder ein erhebenendes Beispiel in Wien gesehen, wofolbst die Einigung in gütlicher, für die Gehilfen sehr vorteilhafter Weise erzielt worden. Das hoffen wir auch in Deutschland, wenigstens etwas mehr gefordert wird als der vorsichtige Braunschweiger Herr in seiner Angst für gut hält. — Nächster Gegenstand ist der Entscheid des Hauptvorstandes betreffs des Bremer Protestes. Fast sämtliche Redner sprechen ihre Bewunderung aus über eine derartige Erklärung des Vorstandes, aus der klar und deutlich hervorgehe, daß er es nach keiner Seite hin verderben wolle. Der Vorstand, der in Gotha gestattete, daß diese Beschlüsse gefaßt, der die Anträge beraten ließ, die als legal eingebracht zu betrachten waren, der schreckt zurück vor den Konsequenzen, die er zu tragen hätte, und statt die Generalversammlungsbeschlüsse zu vertreten und das Ansehen dieser Versammlung als höchste Instanz hochzuhalten, erklärt er sich für kompetent, Beschlüsse derselben außer Kraft zu setzen. Da wird wohl die nächste Versammlung ein kräftig Wörlein mitzureden haben. Daß mit dem Redakteur ein Kontrakt besteht, welcher die Verlegung des Corr. verhindere, mußte der Vorstand in Gotha wissen, dann wären wenigstens die Kosten eines Versammlungstages erspart geblieben, da die Debatten über diesen Gegenstand nutzlos waren. Aber der Kontrakt mit dem Redakteur ändert an der Sache nichts, da ja nicht mit der Redaktion, sondern mit dem Erscheinungsort gewechselt werden soll und mit der Druckerei wohl ein dreijähriger Kontrakt nicht geschlossen ist. Daß übrigens die Protestgeschichte ganz eigenartige Anschauungen zu Tage gefördert, zeigt der Beschluß des Gaues Ostpreußen, wo man für den Teil des Protestes, der gegen die Delegiertentage, aber gegen den Teil, der die Verlegung des Corr. nicht zugeben will, stimmte. Hier hat man sich auf den Standpunkt gestellt, daß der eine Beschluß legal, der andre illegal. Daß der Delegierte zu Gotha stimmen konnte nach seiner Meinung ist richtig, daß aber der Gau hinterher gegen den Punkt, der seinem Delegierten nicht gefiel und der doch Annahme fand, protestiert und erwartet, daß dieser Generalversammlungsbeschluss außer Kraft gesetzt wird, ist wirklich neu. In anbeacht der wichtigen Fragen auf dem Tariffgebiete, wo Einigkeit notwendig, wurde eine Resolution befristet und fast einstimmig angenommen, weil das Statut in Kraft die Correspondent-Angelegenheit vorläufig zurückzustellen. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Der Verein spricht sein Bedauern über die Stellungnahme des Vorstandes des Gothaer Beschlüssen gegenüber aus und hält unentwegt an seiner Meinung fest, daß die gefaßten Beschlüsse zu Recht bestehen.“ Da die Tagesordnung erschöpft, erfolgt Schluß der Versammlung 11 Uhr. — Zu dem Leipziger Versammlungsbericht in Nr. 66 des Corr. soll in kurzen Worten bemerkt werden, daß man in Leipzig gar keine Ursache hat, die Forderungen Berlins zum Tarif abfällig zu beurteilen. Berlin fordert Erhöhung der Grundposition auf 35 Pf., bei Nichtdurchführung dieser Position 33 $\frac{1}{2}$ Prozent Lokalaufschlag, bisher 20 Proz. Leipzig fordert Erhöhung der Grundposition auf 36 Pf., event. 20 Proz., bisher 10 Proz. Während Berlin seine Forderungen vollständig in Einklang bringt (d. h. wird die Grundposition nicht erhöht, so werden bei zehnständiger Arbeitszeit mit je einer Viertelstunde Frühstück- und Vesperpause 33 $\frac{1}{2}$ Proz. verlangt, während sonst eine halbe Stunde Frühstück- und Vesperpause gewünscht wird), geht Leipzig in seinen Aufstellungen weit auseinander. Leipzig fordert erst höher als Berlin und geht das nicht durch, dann bleibt es bedeutend hinter Berlin zurück. Wo da

eine Konsequenz zu finden, ist schwer zu sagen, daß aber nicht Leipzig, sondern eher Berlin das Recht hat, abfällig zu kritisieren, geht aus den vorstehenden Ziffern wohl zur Genüge hervor.

S-r. Dresden. Die ordentliche Hauptversammlung des Gaues Dresden fand am 30. Mai im Schützenhause zu Pirna statt. Als Delegierte waren erschienen: für Dresden: Steinbrück, Uhlmann, Dolce, Schleicher, Reichenbach, Hoppe, Thiele (Blockmann), Bengelstorff, Neumann, Degen, Horn, Uhlmann, Fleißner, Hahn, Schönfeld, Golbs, Klaar, Thiele (Teubner), Kloßke, Hilbrandt; für Freiberg: Münzner, Müller, Stiehl; für Zittau: Krabel, Max, Neumann; für Bautzen: Lukas, Mätzke, Schreiber; für Meissen: Haubold, Seyfarth; für Pirna-Rauhe, Schmelzer; für Großhain: Börner; für Löbau: Schnabel; für Dippoldiswalde: Keil; für Döbeln: Herrmann; für Wurzen: Tümmler; Rättschenbroda: Ziegner. Der Gauvorsteher Herr Seyde eröffnet 1/12 Uhr die Hauptversammlung, begrüßt die Anwesenden und macht die Mitteilung, daß der Gauvorsteher Böhme aus Leipzig ebenfalls anwesend sei. Alsdann wünscht derselbe, daß im allgemeinen ein einiges und inniges Verhältnis geschaffen werden möchte und gedachte dann mit einigen Worten der im Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Andenken sich sämtliche Anwesende von ihren Sichen erhoben. Hierauf wurde zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Verbollständigung des Bureaus“ übergegangen. In dasselbe wurden als Schriftführer die Herren Neumann und Schleicher gewählt. — Zu Punkt 2, Etwaige Anfragen, den Bericht des Vorstandes betr., teilt zunächst der Vorsitzende mit, daß jedem Mitglied ein gedruckter Bericht vorgelegen, aus dem man sich ein klares Bild hätte schaffen können. Dieser Bericht verbreitet sich zunächst über die Beschlüsse der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung des U. B. und geht dann zur Thätigkeit des Gauvorstandes über. Im Verwaltungsjahr 1885/86 machten sich für den Vorstand 27 Sitzungen notwendig; zu bemerken ist hierbei, daß bei diesen stets der Gesamtvorstand des Ortsvereins Dresden zugegen ist. In den Sitzungen wurden alle Angelegenheiten des Gesamtvereins, des Gaues und der einzelnen Mitglieder eingehend beraten; namentlich waren es Tarifangelegenheiten in Dresden, Pirna, Pottschappel (s. Bericht von diesen Orten). Der Gauvorsteher hat es sich angelegen sein lassen, alle zwischen Prinzipalen und Gehilfen vorkommenden Streitfälle, wenn solche nicht vom Druckereipersonale zu regeln waren, durch persönliche Vorsprache bei den betreffenden Geschäftsleitungen in friedlicher Weise zu regeln; es ist auch mancher Erfolg in dieser Hinsicht zu verzeichnen. Der Verkehr mit den Mitgliedschaften war ein durchaus freundlicher und herzlich, möge es auch in der Folgezeit so bleiben, damit die Amtsführung nicht erschwert und das gegenseitige, so notwendige Vertrauen erhalten und befördert werde. Die unliebbare Kassenangelegenheit wurde auf Antrag der damit betrauten Kommission, welche sich in vielen Sitzungen damit beschäftigt hatte, der Behörde übergeben. Zur Zeit ist diese Angelegenheit leider noch nicht zum Abschlusse gelangt, es wird nach Beendigung der Untersuchung seitens der Kommission Bericht erstattet werden. Eingänge des Gauvorstehers: 612. Ausgänge 721. — Hierauf folgen die Berichte aus den einzelnen Druckorten: Dresden. Auch im verfloßenen Vereinsjahre kann über den Geschäftsgang im allgemeinen nur wenig geklagt werden, wenn auch zeitweilig eine hohe Zahl von Konditionslosen vorhanden war. Abgehalten wurden 18 Vereinsversammlungen; in denselben kamen oft Verhandlungen über Tarifverletzungen vor und es mußte gegen die betreffenden Druckereien energig durchgeführt werden. Geschlossen für Vereinsmitglieder wurden zwei Geschäfte (Grumbig und Gnald); ebenso war man genötigt, einige Mitglieder auszuschließen infolge von Uebertretungen des Tarifs. In verschiedenen Fällen mußte der Vorstand betreffs der Wartezeit intervenieren und man hatte infolgedessen Erfolg, als die in Frage kommenden Druckereien entweder eine andre Geschäftseinteilung einführten oder die Wartezeit bezahlten. Natürlich mußten allemal dadurch einige Mitglieder entlassen werden. Hauptächlich mußte gegen mehrere Geschäfte vorgegangen werden wegen Entlassung von Mitgliedern vor den Feiertagen, um solche nach den Feiertagen wieder einzustellen. In diesem Falle wurden auch einige Mitglieder ausgeschlossen, weil sie das Gebahren der Prinzipale förderten und unterstützten.

Ein Prinzipal sah sich veranlaßt, gegen ein Mitglied mit Klage vorzugehen desfalls, weil das betr. Mitglied die bei denselben herrschenden Uebelstände gerügt und dabei das Wort „Bude“ gebraucht hatte. Die Vereinsverwaltung beschloß die Schließung der Druckerei für Vereinsmitglieder und nachdem der Vorstand dies im Corr. veröffentlicht hatte, wurde auch der Vorliegende verklagt. In zwei Instanzen wurde der Prinzipal jedoch abgewiesen und in die aufgelaufenen Kosten verurteilt, ebenso hatte derselbe die Zeitungsverminderung des verklagten Kollegen zu bezahlen. Ferner sah man sich veranlaßt, die von Schriftsetzereien, Farbefabriken und Walzenmaschinlieferanten an Faktore und Maschinenmeister gewährten Gratifikationen öffentlich zu rügen. Man gab der Hoffnung Raum, daß die davon betroffenen Herren Prinzipale sich veranlaßt sehen würden, dieser Unsitte zu steuern und die mitunter ganz bedeutenden Summen, welche so dem einzelnen zufallen, durch eine gleichmäßige Verteilung hierdurch allen Arbeitern zu gute kommen zu lassen. Es wurde hierzu eine Resolution gefaßt, welche den Herren Prinzipalen übermittelte wurde und wofür ein Dankschreiben an den Vorstand bereits einging. Infolge der großen Mißwirtschaft in der leidigen Bezahlungsfrage ist auch in diesem Jahr eine Agitation ins Werk gesetzt worden. Es wurde eine große Anzahl von Flugblättern an die Schuldirektoren und Lehrer sowie an das Publikum von Stadt und Land verteilt; letzteres bedachte man deshalb vornehmlich, weil die Refrutierung meistens von da aus erfolgte. Unsere Bestrebungen, mit den Herren Prinzipalen Hand in Hand zu gehen, hat dieselben veranlaßt, eine Zinnung für Dresdner Buchdruckereibesitzer zu gründen. Wir sind der Meinung, daß diese Vereinigung nicht vertrauenswürdig ist; wir hatten geglaubt, die Herren Prinzipale würden sich zur Hebung des Gewerbes in anderer Weise vereinigen. Bemerkte sei noch, daß unter anderen auch drei der größten Dresdner Druckereien nicht zur Zinnung gehören. In Dresden wurde ebenfalls, wie in allen größeren Städten, eine Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Tarifs resp. zur Beseitigung der faulen Paragraphen des alten Tarifs gewählt. Dieselbe hat sich in vielfachen Sitzungen eingehend damit beschäftigt und man hofft, daß die Verbesserungen allseitiges Einverständnis finden werden. Die Vereinsverammlungen werden durchschnittlich von 120 Mitgliedern besucht. Bezüglich der Statistik von Dresden sei auf Nr. 38 des Corr. verwiesen. Die Mitglieder der B. R. K. versammelten sich an zehn Abenden. Die hauptsächlichsten Beratungsgegenstände bildeten die Anträge zur Berliner Generalversammlung, Mitteilungen der Verwaltung zc. Auf Beschluß einer Versammlung werden fortan diejenigen Mitglieder veröffentlicht, welche sich gegen das Statut vergehen und infolge dessen zu einer Ordnungsstrafe zu verurteilen sind. Für die Pflege der Bildung und Belehrung fanden Vorträge von verehrten Gelehrten statt. Diesem Zwecke dient ferner unsere Vereinsbibliothek von 770 Bänden. Die Geselligkeit ward gefördert durch den Buchdrucker-Gesangverein Sang und Klang, Partien und Vergnügungen mannigfaltiger Art. — Freiberg. Die Mitgliedschaft hielt im Jahr 1885 20 Versammlungen ab, in welchen alle Fragen, sowohl allgemeine als örtliche, einer eingehenden Beratung unterzogen wurden. Außer der schon am letzten Gantage beliebigen, durch Vermittlung des Gantvorstehers beigelegten Tariffreitigkeit in der Mautschiffischen Druckerei, wobei 5 Mitglieder gemäßregelt wurden, ist nichts von Bedeutung vorgekommen. Die Statistik weist folgendes auf: zugereist 25, neu eingetreten 3, abgereist 25 Mitglieder. Krank waren 25 Mitglieder 710 Tage (155 arbeitsfähig, 555 arbeitsunfähig). Konditionslos 13 Mitglieder 242 Tage. Invalid 3, davon im Laufe des Jahres verstorben 2. Die Bezahlung ist tarifmäßig. Eine Vereinsbibliothek sorgt für Unterhaltung und Belehrung. — Zittau. Im Jahr 1885 wurden sieben Versammlungen abgehalten, welche größtenteils schwach besucht waren, was zum Teil der Umstand rechtfertigt, daß die Gegenstände der Tagesordnung nur geschäftlichen Charakter trugen. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 20—30; Nichtmitglieder 4, gegen 1 im Jahr 1884, diese sind außer einem zur Aufnahme nicht geeignet. Durch Färsprache wurde drei jetzt aufgenommenen Kollegen der tarifmäßige Satz gewährt. Der Tarif ist in den in Betracht kommenden Druckereien anerkannt, nur die Entschädigung der Ueberstunden gab zu einer Versammlung Anlaß. In dieser Angelegenheit konnte erst durch persönliche Verhandlung ein für uns günstiges Resultat erzielt werden. Die Zahl der Bezahlungen hat sich trotz aller Mühe der Mitglieder nicht vermindert, für die Zukunft ist sogar ein Anwachsen zu befürchten. Als Förderungsmittel der Kollegialität ist der Gesangverein Gutenberg zu be-

trachten. Gegen früher haben sich die kollegialen Verhältnisse zufriedenstellend gestaltet. Die im Entschließen begriffene Bibliothek erfreut sich reger Teilnahme und Pflege seitens der Mitglieder. — Bautzen. Es befinden sich 4 Buchdruckereien am Ort und sind daselbst beschäftigt: bei Wotzse 20 B.-M., 1 N.-M., 4 L.; bei Schmalzer 4 B.-M., 1 N.-M., 2 L.; bei Donnerhat 1 B.-M., 1 N.-M., 1 L.; bei Einzel 1 N.-M., 8 L. Die Bezahlung bei Wotzse im gewissen Gelde 21—25 Mk. Berechnet wird mit 32 Pf. pro 1000 Buchstaben. Bei Schmalzer und Donnerhat erhalten die B.-M. 19.50 Mk., die N.-M. arbeiten unter Minimum, das N.-M. bei Einzel arbeitet sehr billig. Die Mitgliedschaft, welche einen Ortsverein bildet, hielt im Jahr 1885 9 Versammlungen ab. — Meißner. Die Verhältnisse sind als zufriedenstellende zu bezeichnen, in vier Druckereien werden zusammen 22 Gehilfen und 7 Lehrlinge beschäftigt. Die 18 Mitglieder des U. B. erhalten durchgängig tarifmäßige Bezahlung. In der Schäferischen Kartonagenfabrik mit eigener Druckerei (nur Etiketten) wurden früher 15 Mk. bezahlt, für jedes Sticket im Satz 5 Pf. und für jedes Tausend Druck ebenfalls 5 Pf. extra. Da diese Berechnungsweise mit unseren Prinzipien nicht im Einklange steht, wurden Herrn Schäfer Vorstellungen gemacht, worauf ein B.-M. bei 20 Mk. Wochenlohn Unterkommen fand. Das Flugblatt gegen das Bezahlungsunwesen fand im Meißner Tageblatt bereitwilligst Aufnahme. — Pirna. Die Mitgliedschaft nahm regen Anteil an allen den U. B. berührenden Fragen; der zur bessern Pflege der Kollegialität gegründete Ortsverein bewährte sich vollständig. Die Mitglieder (17) stehen sämtlich in der Eberleinischen Offizin, der Gehalt derselben beträgt bei 3 à 20 Mk., 6 à 21—24 Mk., 3 über 24 Mk.; 5 berechnen tarifmäßig. Die sehr selten vorkommenden Ueberstunden wurden bisher nur ohne Entschädigung bezahlt; um diesem Uebelstand abzuhelfen, wurde zunächst Herr Eberlein schriftlich ersucht, auch in diesem Punkte den Tarif anzuerkennen, durch längere Krankheit des Herrn E. zog sich diese Angelegenheit etwas in die Länge, während die Mitglieder nichts verabsäumten, die begonnene Agitation rege zu erhalten. Nachdem wiederholt die Mitglieder und auch der Gantvorsteher vorstellig geworden, jedoch ohne Erfolg, waren sämtliche Mitglieder bereit, die Kündigung einzureichen; in letzter Stunde nahm Herr E. den gänzlich abgebrochenen Verkehr mit den Gehilfen wieder auf, wodurch ein die Mitglieder zufriedenstellender Vergleich zu stande kam. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen in Pirna und Umgegend stellt sich wie folgt. Pirna: Eberlein 19 G. 7 L., Simon 2 L.; Altenberg 1 G. 1 L., Glasbittel 1 L., Königstein 1 G. 2 L., Neupfad 3 G. 1 L., Schandau 2 G. 2 L., Sebnitz 10 G. 2 L., Stolpen 4 G. 3 L. Sa. 40 G. 21 L. — Pottschappel. Leider ist von diesem Orte nichts Gutes zu berichten. Während nach Angabe der früher dort gestandenen Mitglieder die Buchdruckerei Landgraf den Tarif vollständig anerkannt haben sollte, stellte sich später und namentlich im verflochtenen Jahre heraus, daß dies durchaus nicht der Fall sei. Die Arbeitszeit betrug elf Stunden. Diesem Uebelstand entgegenzutreten machte sich die Anwesenheit von zwei Gantvorstandsmitgliedern notwendig, um die Mitglieder an ihre Pflichten zu erinnern. Dieselben ermunten sich endlich und es schien, als wenn darnach alles gut werden sollte. Doch der Herr Prinzipal befaß sich eines andern, indem er seine Zucht zu billigen Arbeitskräften nahm, worin sogar die Mitglieder insofern die Hand boten, daß einer nach dem andern erst dann ging, wenn gefügiger und billiger Ersatz beschafft war. Mit dem Gantvorsteher in persönliche Unterhandlung zu treten lehnte Herr Landgraf ab. Jetzt sind nur zwei Mitglieder dort (Faktor und Maschinenmeister), denen verhältnismäßig gute Bezahlung zu teil wird. — Dippoldiswalde. 1 Druckerei (Zehne), 5 Gehilfen (B.-M.), 1 Lehrling. Die Bezahlung erfolgt in gewissenhafter Weise nach Tarif, auch auf Aushilfe eingestellten Gehilfen wird eine Kündigungszeit von 14 Tagen gewährt. Die Prinzipalität zahlt einen Beitrag zur Allgemeinen Kasse des U. B. zum Zwecke der Reiseunterstützung, ausgesetzte und nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten 50 Pf. von den Gehilfen ausgezahlt. — Wurzen. Von den hier stehenden zehn Gehilfen sind 5 B.-M., die Bezahlung ist vollständig tarifmäßig; 6 erhalten das Minimum, 18 Mk., 4 darüber. Der Gehilfenzahl stehen 2 Lehrlinge gegenüber. — Löbau. Die Zahl der Gehilfen beträgt 9, die der Lehrlinge 7. Es verteilen sich dieselben auf 2 Druckereien (Wille 8 Gehilfen und 3 Lehrlinge, Keffner 1 Gehilfe und 4 Lehrlinge). Die Mitglieder haben die größte Anstrengung gemacht, durch zweckmäßige Verteilung der Flugblätter der Bezahlungsfrage entgegenzutreten. Die Bezahlung an die B.-M. ist tarifmäßig. — Großen-

hain. 3 Druckereien. Starke sen. 8 Gehilfen (3 je 18, 2 je 19, 1 20 und 1 24 Mk.), 4 Lehrlinge, Starke jun. 2 Gehilfen (1 20, 1 15 Mk., Nichtmitglieder), kein Lehrling, Baumert & Kronge 1 Gehilfe (11—12 Mk., Nichtmitglied), keine Lehrlinge, da dieselben immer nach kurzer Zeit wieder davonlaufen. Die Arbeitszeit ist 10 $\frac{1}{2}$ stündig inkl. $\frac{1}{2}$ Stunde Frühstück und $\frac{1}{2}$ Stunde Vesper. Die Mitglieder versammeln sich jeden Monat einmal, um die uns berührenden Fragen zu beraten und die Kollegialität zu pflegen. — An Einnahmen wurden im Gau Dresden erzielt 16010,80 Mk., verausgabt sind 16199,38 Mk., sonach verbleibt ein Defizit von 188,58 Mk. Krank waren 202 Mitglieder 7107 Tage à 2 Mk. = 14214 Mark und 122 Mitglieder 1091 Tage à 50 Pf. = 545,50 Mk. Konditionslos waren im ersten Quartale 82 Mitglieder 267 Wochen, im zweiten 100 Mitglieder 357 Wochen, im dritten 72 Mitglieder 278 Wochen, im vierten 107 Mitglieder 288 Wochen. An Unterstützung wurde gezahlt im ersten Quartale 328 Mk., im dritten 28 Mk., im zweiten 128 Mk. An Arbeitslosen-Unterstützung wurde gezahlt: Im Monate Januar 1885 an 14 Mitglieder 226,20 Mk., im Februar an 18 M. 203,20 Mk., im März an 10 M. 75,20 Mk., im April an 19 M. 190,20 Mk., im Mai an 35 M. 467,20 Mk., im Juni an 27 M. 410,20 Mk., im Juli an 23 M. 238 Mk., im August an 28 M. 507 Mk., im September an 26 M. 361 Mk., im Oktober an 29 M. 384 Mk., im November an 9 M. 78 Mk., im Dezember an 17 M. 220 Mk. Durchgereist sind im Jahr 1885 513 Mitglieder mit weißer Legitimation, die 3051,40 Mk., und 116 mit grüner Legitimation, die 701,40 Mk. erhielten. Von den 679 Durchgereisten waren 607 Geher, 46 Maschinenmeister, 14 Schweigerdegen und 12 Geher. Erwähnenswert ist noch, daß im Jahr 1884 937 Mitglieder durchgereist sind, welche 5517,60 Mk., im Jahr 1885 nur 679 Mitglieder, welche 3846,35 Mk. erhielten. Das Vermögen der Kasse besteht in 5988,20 Mk., wofür hauptsächlich Staatspapiere angekauft sind. Zum Bericht erhält zunächst Seyfarth-Meißner das Wort, derselbe bedauert u. a., daß der Bericht von dort so kurz gefaßt sei. Herr Seyde erläutert, daß dies aus dem Grunde geschehen, weil die Zusammenstellung nicht gestimmt habe. Krabel teilt mit, daß der Bericht von Zittau Unrichtigkeiten enthalte und führt einige Thatsachen an, welche wenig erbaulich klangen, es hatte dies Bezug auf Sebnitz. Schreibere-Bautzen berichtet, daß in dem von dort gegebenen Bericht ebenfalls ein Fehler sei und zwar wären in Günzels Druckerei nicht 8, sondern nur 3 Lehrlinge beschäftigt. Peil-Dippoldiswalde macht die Mitteilung, daß die früheren Berichte von Pottschappel falsch gewesen seien, was wohl dem Kollegen Budt zuzuschreiben, welcher wissenschaftlich falsche Angaben gemacht und will dessen Ausschluß verfügt wissen. Inzwischen wird die Bemerkung gemacht, daß Budt bereits ausgetreten sei. Schließlich bringt der Vorliegende noch das 50jährige Jubiläum des Herrn Buchdruckereibesizers Zehne in Dippoldiswalde in Erinnerung und schildert den Jubilar als einen durchaus humanen und tariftreuen Prinzipal. Herr Zehne hatte ein Dankschreiben für die Gratulationen eingekandt und bekundete darin nochmals seine uns günstigen Gesinnungen. Wir aber wünschen, daß derselbe uns noch recht lange in voller Kräftigkeit erhalten bleibe. — Zu Punkt 3, Genehmigung der Jahresrechnung, montiert Herr Schreiber-Bautzen eine Differenz von einem ganzen Pfennig, Herr Kassierer Kraft berichtet, diese Differenz komme daher, daß Bruchteile vorhanden, welche erst in der Hauptzusammenstellung zu einem Ganzen geworden seien. Betreffs der früheren Rechnungsablage wird die Mitteilung gemacht, daß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes mitteilen könne, da die Gerichte sich noch damit beschäftigen. Der frühere Kassierer habe bereits sieben Wochen in Untersuchung zugebracht, sei aber wieder entlassen; sobald die Angelegenheit erledigt solle den Mitgliedern Bericht zugehen. Herr Neumann-Zittau will die Abrechnung der Remunerationen im ganzen abgeschlossen wissen. Schließlich wird die Genehmigung der Jahresrechnung beantragt und einstimmig angenommen. (Fortf. folgt.)

Reisehandbuch für Buchdrucker.

Zur gegenwärtigen Reisezeit machen wir darauf aufmerksam, daß für jeden, der auf die Reise geht, dieses Buch unentbehrlich ist. Es gibt ihm nicht nur alle Druckorte nebst Zahl der Druckereien und Gehilfen sondern auch die Entfernung der einzelnen Orte von einander an und enthält eine Uebersicht der bemerkenswertheften Sehenswürdigkeiten. Preis karton. nebst Eisenbahnkarte 1,50 Mk. Zu beziehen durch die Herren Reisekassenverwalter sowie durch die Verlagsbldg. von Jul. Neuberger, Leipzig-Neudnitz.